

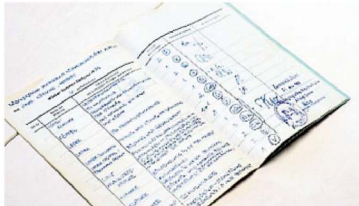
„Ich gab mir furchtbar viel Mühe“

70 Jahre Lehrerausbildung, Universitätspräsident auf Spurensuche: „Helfen Sie uns, die Wissenslücke zu schließen“

HILDESHEIM. Die Universität erinnert in diesen Tagen an die Aufnahme des Studienbetriebs vor 70 Jahren. Der begann im Januar 1946 an der Pädagogischen Hochschule Alfeld; im zerstörten Hildesheim waren damals keine geeigneten Gebäude vorhanden. Nach nur einem Jahr schlossen 1947 die ersten 51 Absolventen das Lehrstudium ab.

In den ersten zehn Jahren, bis 1955,

Das Studienheft hat Nitsche noch immer



Herbert Nitsche hat von 1966 bis 1969 in Alfeld studiert und gehört zu den letzten Prüflingen in Alfeld. Er hat noch Material aus seiner Studienzeit, etwa sein Studienheft, aus dem hervorgeht, welche Lehrveranstaltungen er bei wem besucht hat. Später hat er in Hildesheim auch Kunst studiert und war bis zu seiner Pension Lehrer am Josephinum.

absolvierten 510 Studenten mit einem Durchschnittsalter von 27 Jahren ihr Studium. 1970 wurde der Semesterbetrieb in Hildesheim aufgenommen. Damals waren es zwei Semester, mittlerweile dauert die Lehrerausbildung zehn Semester. Heute wird mit 2600 Studenten ein Drittel der niedersächsischen Grund-, Haupt- und Realschullehrer ausgebildet.

Am Wochenende kamen 300 Ehemalige zusammen. „Sollten Sie Zeitungsartikel oder Privatkorrespondenzen haben, die für die Universitätsgeschichte wichtig sind, senden Sie uns diese zu, damit wir die Wissenslücken schließen können“, bat Uni-Präsident Prof. Wolfgang-Uwe Friedrich. Am Sonntag suchten die ehemaligen Studenten dann nach Spuren ihrer Studienzeit in Alfeld.

Zu den ersten Studentinnen gehören Ursula Plewnia, Christa Mezzetti und Maria Behnke. Mit 20 Jahren schloss Behnke 1953 in Alfeld ihre Prüfung ab und startete in Hannover in ihren ersten Schultag als Lehrerin. „Zwei Klassen mit je 50 Kindern. Das war damals so. Ich habe zufällig noch eine Gehaltsabrechnung gefunden: Damals wurde das Gehalt für Lehrerinnen gerade erhöht von 200 auf 360 Mark pro Monat.“

Auch Plewnia schloss 1953 ihr Studium nach zwei Jahren ab und begann als Lehrerin in Peine. „Ich wollte nach einem Jahr eigentlich alles hinschmeißen. Ich gab mir furchtbar viel Mühe, aber die Kinder schrieben trotzdem noch Fünfen. Ich wollte aufhören, war enttäuscht.



Wiedersehen an der Universität in Hildesheim nach vielen Jahren: Ursula Plewnia, Christa Mezzetti und Maria Behnke.

Mein Schulleiter sagte: ‚Bleiben Sie noch ein Jahr, Sie bekommen jetzt ein erstes Schuljahr.‘ Bis zu meinem Lebensende bleibe ich Lehrerin.“ 40 Jahre hat die heute 84-Jährige im Bildungswesen gearbeitet. Ihr Rat an heutige Lehramtsstudenten: „Augen auf, praktisch arbeiten. Gucken Sie, was machbar ist. Die Ausbildung ist eine wichtige Grundlage.“

Mezzetti, 1928 geboren, schloss ihr Studium 1952 ab. „Ich habe in einem sechsten Schuljahr angefangen. Die Ausbildung war richtungsgebend, auch für heutige Zeiten. Erziehung ist grundlegend, es geht um Grundwerte, die man erlernt. Es sind die äußeren Umstände, die sich in den vergangenen 70 Jahren verändert haben“, so Mezzetti. „Kinder

können manchmal sehr ehrlich sein. Sie dürfen keine Angst haben vor Jugendlichen“, wendet sich Mezzetti an junge Lehrer. „Ob man für den Lehrerberuf geeignet ist, das kann man nur erfahren, wenn man wirklich vor einer Klasse steht.“ Dass in Hildesheim Schulpraxis ab dem ersten Semester auf dem Studienprogramm stehe, sei wichtig.